



**Wir achten in Wort und Tat die Würde
unserer Sportler:innen**

Wir üben Toleranz und Zivilcourage

Das Thema „Gewalt“ in allen seinen Erscheinungsformen ist ein hochsensibles, gesellschaftliches Problem, dem sich auch der Sport als wichtiger Teil unserer Gesellschaft stellen muss.

Es ist unser Schutzauftrag, eine gewaltfreie Atmosphäre zu garantieren und Maßnahmen zur Prävention und Intervention zu erarbeiten, diese zu kennen und auch im Vereinsleben zu verankern.

„Jeder hat das Recht auf Schutz vor allen Arten der Gewalt“

An dieser Stelle möchten wir auf das Schutz- und Präventionskonzept des Kärntner Bogensportverbandes verweisen.

Dort sind im Speziellen alle Kontakte der Anlaufstellen gelistet, sowie Verhaltensregeln und Interventionschritte angeführt.

Im Akutfall hilft die Polizei +43 (0) 59 133 (rund um die Uhr)
Gewaltschutzzentrum Kärnten +43 463 590 290

Alle wichtigen Anlaufstellen sind auf der Homepage des Kärntner Bogensportverbandes
<https://bogensport-kbsv.at/praeventions-und-schutzkonzept/>

Für den Viktringer Sportclub sind die gesetzlichen Bestimmungen im Strafrecht und im Speziellen die Jugendschutzbestimmungen bindend.
Dies gilt für alle Vorstandsmitglieder, aller Betreuer:innen, sowie für alle Personen im sportlichen Umfeld.

Zur Risikominimierung gilt eine

- °Trainingskultur im 6 Augen-Prinzip (mindestens),
- °gewollte Vorbildfunktion der Vorstandmitglieder und Betreuer:innen,
- °ein Einfordern unterschriebener Ehrenkodices, Strafregisternachweise und Nadazertifikate (alle 2 Jahre)
- °Sensibilisierung des Gewaltthemas mit Sichtbarmachung von Fleyern, Plakaten und „hand outs“,
- ° Informationshinweise zu Aus- und Fortbildungen im Präventionsbereich,
- °ein ausreichender Schutz der Privatsphäre,
- °konkrete Vereinbarung zur digitalen Kommunikation,
- °Benennung einer Jugendvertrauensperson (männl/weibl), möglichst außerhalb des Betreuer:innenteams,
- °Anführen einer/eines Schutz- und Präventionsbeauftragten im Verein.

Maßnahmen

- °transparentes Arbeiten im Verein,
- °gemeinsame Normen und Wertschätzung,
- °Analyse der Gefährdungsmöglichkeiten mit Risikobewertung und Risikomanagement,
- °Vermeidung von Hierarchien im sportlichen Vereinsgefüge,
- °Verringern des Machtgefälles indem Kinder und Jugendliche mitentscheiden,
- ° ersichtliches Beschwerde- und Krisenmanagement

Notfallplan

- °welche Hilfsangebote stehen zur Verfügung? (siehe Homepage KBSV)
- °klare Informationen in- oder nach- der akuten Phase,
- °ordentliches Reagieren auf Grenzverletzungen,
- °besonderes Beachten der Kindeswohlgefährdung,
- °Kontakt mit Vertrauenspersonen,
- °Beachten der Persönlichkeitsrechte aller beteiligten Personen,
- °wer ist im Verein zuständig? (**Magret Pleschberger ist ausgebildete Schutz- und Präventionsbeauftragte und interne Anlaufstelle**)
- °Aufarbeitung und Rehabilitation gehört in professionelle Hände.



Strategien von Täter*innen

Als Ausgangspunkt kann es hilfreich sein, sich noch einmal bekannte Strategien von Täter*innen zur Ausübung von (sexualisierter) Gewalt bewusst zu machen:

- Sie suchen gezielt die Nähe zu Kindern und Jugendlichen, insbesondere in entsprechenden Arbeitsfeldern.
- Häufig engagieren sich Täter*innen über das normale Maß und sind hoch empathisch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.
- **Täter*innen bauen ein Vertrauensverhältnis zu möglichen Betroffenen auf aber auch zu dessen Familie, um deren Schutzmechanismen für das Kind/den Jugendlichen auszuschalten. Ebenso wird ein Vertrauensverhältnis zu Kolleg*innen aufgebaut.**
- Sie suchen häufig emotional bedürftige Kinder und Jugendliche aus.
- Im Rahmen einer „Anbahnungsphase“ (Grooming bzw. Cyber-Grooming) versuchen **Täter*innen, durch besondere Unternehmungen, Aufmerksamkeit und Geschenke eine besondere Beziehung zu Kindern und Jugendlichen aufzubauen und deren Arglosigkeit und Dankbarkeit auszunutzen.**
- Täter*innen testen meist nach und nach die Widerstände der Kinder/Jugendlichen, ehe sie gezielt Gelegenheiten für Übergriffe schaffen. Dazu gehört u. a., das Gespräch auf sexuelle Themen zu lenken und sich dafür ansprechbar zu zeigen. **Sie überschreiten dabei die Schamgrenzen der Kinder und Jugendlichen und desensibilisieren sie systematisch. Auch scheinbar zufällige Berührungen an intimen Stellen können zum Testen gehören.**
- Durch den Einsatz von Verunsicherungen („Das ist alles ganz normal.“), Schuldgefühlen („Das ist doch alles deine Schuld!“) und Drohungen machen Täter*innen die Betroffenen nicht nur gefügig, sondern sichern sich auch deren Verschwiegenheit; dabei nutzen sie auch gezielt Loyalitäten („Du hast mich doch lieb.“, „Wenn du was erzählst, komme ich ins Gefängnis.“) und Abhängigkeiten der Betroffenen sowie ihre hierarchische Überlegenheitsposition aus. **Beispiele für Drohungen können sein Entzug von Zuneigung und Privilegien. Isolation/Ausstoßung, öffentliche Bloßstellung, Zerstörung der Familie, körperliche Gewalt Veröffentlichung von Foto-, Videoaufnahmen oder gespeicherten Kommunikationsverläufen etc.**
- **Im Digitalen wird von Täter*innen ein Machtungleichgewicht genutzt, um beispielsweise Informationen zu manipulieren, die eigene Identität zu verdecken bzw. eine andere Identität vorzutauschen (Informationskontrolle). Auf diese Weise kann Zuneigung und Aufmerksamkeit der Betroffenen gewonnen werden. Die Täter*innen können sowohl unbekannte, als auch den Kindern und Jugendlichen bekannte Personen sein.**

Innerhalb von Institutionen wenden Täter*innen außerdem häufig folgende Strategien an,

- Sich mit der Leitung gut stellen oder eigene Leitungspositionen übernehmen; schwach wirken Mitleid erwecken, um **„BeiBremmungen“ zu erzeugen; sich unentbehrlich machen.** z. B. durch Übernahme unattraktiver Dienste; Fehler von Kolleg*innen decken und Abhängigkeiten erzeugen („hat was für“).
- **Engagement bis in den privaten Bereich ausdehnen**
- Flirten und Affären mit Kolleg*innen; als guter Kumpel im Team auftreten
- **Freundschaften mit Eltern**
- Berufliches Wissen über die Kinder oder Jugendlichen ausnutzen

Was wurde getan bzw. gesagt?

Wo wart ihr zu dieser Zeit?

Mit wem wurde darüber hinaus über den Fall gesprochen?
(Leitung, Mitarbeiter/-innen, Polizei etc./ mit Datum /Uhrzeit)

Gibt es weitere Absprachen? Was ist als Nächstes geplant?

Wie sind Deine /Eure Gefühle u. Gedanken dazu?

Um welche **Ma&nahme** handelt es sich? (Ort, Datum) _____

Wer ist bei Euch Ansprechpartner/..in? (mit Tel. Nr., E-Mail) _____

Wer hat etwas **gesehen** /en:ahlt? (Name, Tel., E-Mail, Adresse, Funktion, Verein Verband) _____

Um Welches Kind/Jugendlichen geht es? (Name, Alter, Geschlecht, Gruppe (Vorsichtig mit Namen umgehen!)) _____

Wer ist **übergrifflig** geworden? (Name, Alter, Geschlecht, Gruppe, ggf. Funktion) _____

Wann ist es passiert? (Datum, Uhrzeit) _____

Was wurde über den Fall mitgeteilt? {Bitte nur Fakten, keine eigene Wertung} _____

Um heikle und problematische Situationen angemessen einzuschätzen und darauf reagieren zu können, bedarf es fundiertem Wissen in der Präventionsarbeit und Handlungssicherheit in konkreten Fällen.

Um ein sicheres Sportumfeld zu gewährleisten gehören Respekt und Sicherheit gegen Gewalt im Sport zum Grundprinzip im Viktringer Sportclub.

Die „Handreichung für Sportvereine“, ausgearbeitet vom BM für öffentlichen Dienst und Sport, sowie die Rat und Hilfe Broschüre „Gemeinsam gegen Gewalt im Sport“ vom Land Kärnten liegen in den Räumlichkeiten des Vereines auf und beinhalten alle wichtigen Informationen.

Die Kontaktdaten der Vertrauenspersonen sowie der Präventionsbeauftragten sind auf der Homepage angeführt.

